

# Volks- und Anzeigebblatt

für

## Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 99.

Samstag den 14. Dezember 1867.

**Ludwigsburg, 11. Dez.** Eine erschütternde Kunde geht diesen Morgen durch unsere Stadt. Gestern Abend 8 Uhr ist Hr. Medicinalrath Dr. v. Höring, ein als ausgezeichnete Arzt wie wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften des Geistes und Herzens allgemein geachteter und beliebter Mann, von einem Schlaganfall betroffen, rasch dahingeshieden. In einem kleinen Gesellschaftsreise sank er — in freundlichem ahnungslosem Gespräche begriffen — plötzlich leblos zusammen. Die Theilnahme ist groß und allgemein. Es mag einer kundigen Feder vorbehalten sein, einen Lebensabriß dieses verehrten und verdienten Mannes zu schreiben. Die schwertrauernde hochgeachtete Familie desselben kann mit allem Grunde sagen: sie werden einen guten Mann begraben, uns war er mehr.

**Baihingen, a. d. Enz, 10. Dez.** (Berichtigung.) Die Mittheilung in Nr. 129 Ihres Blattes über den Brandfall in Ruppertsdorf vom 5./6. dieses Monats bedarf in mehrfacher Beziehung der Berichtigung. Zuvörderst ist es eine ganz grundlose Behauptung, daß das Reservoir des Wasserwerks nicht mit dem nöthigen Wasser versehen gewesen, weil die Maschine nur bei Tag in Gang sei. Das Reservoir wird alle Abend gefüllt, nachdem der Maschinist zuvor sich von dem Bedarf an Wasser unterrichtet hat, und so geschah es auch am Donnerstag Abend von 4 1/4 bis 9 1/4 Uhr. Kurz nachdem dann der Maschinist das Werk eingestellt hatte, sah er eine Feuerschelle und hörte bald darauf läuten, weshalb er die Maschine alsbald wieder heizte und sie in Zeit von einer Viertelstunde wieder in Gang brachte, so daß der gleich beim Beginn des Brandes nach dem Maschinenhaus abgeschickte Bote die Pumpen bereits in voller Arbeit traf. Es entbehrt deshalb auch die weitere Angabe, daß

es längere Zeit angestanden, bis die Maschine in Gang gebracht worden, allen Grundes. Nennlich verhält es sich mit dem Vorbringen, daß das Ueberhandnehmen des Feuers dem Mangel an Wasser zuzuschreiben sei, und daß dasselbe nur vollends durch Bespritzen mit Mistjauche habe bewältigt werden können. Das Feuer griff so überaus schnell um sich, weil es in einer gefüllten Scheuer anging und gleichartige Gebäude sich in unmittelbarer Nähe befanden. Wenn der circa 400 Eimer betragende Wasservorrath im Reservoir des Wasserwerks nicht vorhanden gewesen wäre, welches ohne Verzug zugeleitet wurde, so hätte das Feuer noch viel weiter um sich gegriffen und unabherrschbaren Schaden angerichtet. So aber konnte die aus dem Ort und bald auch aus Nachbargemeinden zu Hilfe eilende Mannschaft den Feuerherd eingrenzen und nach und nach des verheerenden Brandes Meister werden. Im Augenblick der größten Noth, als ein weiter unten gelegener Theil des Orts bedroht war, wurde freilich von dem jungen Feuerwehrmann, der den Schlüssel zum Reservoir hatte, auf Bestürmen der Bedrohten der Ablass des Reservoirs geöffnet, um die unten am Ort befindliche Ablasswette zu füllen. Der Ablass wurde zwar eine halbe Stunde nachher, als sich überall Mangel an zulaufendem Wasser fühlbar machte, wieder geschlossen, allein da bei weitem nicht so viel Wasser zugepumpt werden konnte, als durch den Ablass abging, so hatte sich das Bassin geleert und mußte einige Zeit gepumpt werden, um es nur so weit wieder zu füllen, bis das Wasser an die Brunnenzustuföhre, die 1/2 Fuß höher als der Ablass liegt, hinaufreichte. Auch machte sich dann noch längere Zeit fühlbar, daß kein Vorrath mehr an Wasser vorhanden war und das, was zugepumpt wurde, sich auf den ge-

öffneten Hydranten und die Brunnen, die wegen des großen Umfangs der Brandstätte fast alle offen gehalten werden mußten, vertheilte. Während dieser Zeit wurde dann allerdings auch Mistjauche verwendet; die Hauptsache aber blieb das von dem Wasserwerk gelieferte Wasser, das nun aus der Ablasswette und später aus den öffentlichen und Privatbrunnen in reichlichem Maße herbeigebracht wurde. Es waren mehrere Stunden lang 8 bis 9 Feuerspritzen, worunter die ausgezeichneten Hydrophoren von Baihingen und Heimerdingen, in voller Arbeit und da zeigt schon ein einfacher Hinblick, wie weit einige Pflügen und Gyllenlöcher gereicht hätten.

### Das Gericht im Walde

Novelle von J. Ludwig.

(Fortsetzung.)

Johannes hatte seine ungeschickten Belebungsversuche eingestellt, um sich in einer dumpfen Trostlosigkeit zu ergeben, als er plötzlich in die Höhe fuhr. Schon seit mehreren Minuten hätte er ein seltsames Knistern hören, einen stinkenden Schwefelgeruch verspüren können, wenn ihm die Außenwelt nicht so ganz verschwunden gewesen wäre — jetzt benahm ihm eine sich näher und näher wälzende Rauchwolke aber schier den Athem. Ein Ausblick genügte, ihn die Gefahr erkennen zu lassen. Die Hütte brannte; heißhungrig durchstrahlte die Flamme das dürre Holzgebälke des Dachstuhl und schon leckte sie züngelnd an den Wänden in den wüsten Raum herunter, wo sich fast nichts befand, als solche Stoffe, die ihre Nahrung boten. Eben fiel eine glimmende Schindel in das alte Stroh, welches aufgehäuft in einer Ecke lag, als sich Johannes, dem Ersticken nahe, rasch besann. Sein Weib vom Boden auf und in seine Arme reißen, die Thüre mit einem

### feuilleton.

#### Ein Zug aus dem Leben Friedrich Wilhelms II., Königs von Preußen.

(Schluß.)

Der König erwiderte: „Wir sind jetzt Beide in einer Verfassung, daß wir am besten alleine bleiben, unter vier Augen; aber sagen Sie Ihren Stasfurthern, daß ich mein Volk lieb habe. Ich bin auch ein armer, sündiger Mensch, und kann nicht Jedem helfen, aber ich habe den Willen dazu; sie sollen sich nicht von mir loslösen lassen.“ Noch sprach der König unvergeßliche Worte zu dem Prediger. Die Unterrednung war zu Ende. Der Prediger wollte sich verabschieden. Da sagte er sich noch einmal den Muth und sagte: Eure Majestät haben jetzt meinen Stasfurthern so große große Gnade erzeigt; durch Eurer Majestät Gnade ist so vielen Kindern der eheliche Vater erhalten, ich hoffe zu Gott, daß

auch die Kinder diese Gnade nicht vergessen, sollen. Ihre Majestät, die Königin haben die Kinder so gerne, wir lasen ja so oft davon. Meine Kinder in Stasfurth werden hoffentlich mit Eurer Majestät zugleich auch die Königin von Herzen lieb behalten; dürfte ich nicht auch Ihrer Majestät der Königin sagen, daß wir sie lieb haben.

Der König war sichtbarlich überrascht durch diese neue Bitte.

„Ach, das ist prächtig von Ihnen, mein lieber Herr Prediger, prächtig! Sie sollen dies Ihrer Majestät sagen! Gehen Sie einstweilen nur hinüber zum Hofmarschall Grafen von Keller, und sagen Sie ihm, daß ich wünsche, daß Sie um Ein Uhr bei Ihrer Majestät Audienz hätten. Sie kommen dann ja wohl noch einmal wieder her!“ —

Und der Prediger ging fröhlich und überglücklich von dannen. Als er schon unten auf der Treppe war, wurde er noch einmal zurückgerufen; es hieß: Seine Majestät wollten ihn noch einmal sprechen!

Der Prediger erschrak anfänglich, denn er dachte, daß vielleicht der König andern Sinnes könnte geworden sein, und nun das zurückneh-



gewaltigen Stöße eintreten und in das Freie stürzen, war das Werk weniger Secunden.

Draußen hatte sich indeß die Scene wie mit Zauberschlag verwandelt. Es regnete nicht mehr ein köstlich erfrischender Hauch wehte ihm entgegen und inmitten des zerspaltenen und fliehenden Gewölkes sah der blaue Himmel wie das versöhnte Auge Gottes nieder auf die Stätte der Verwüstung. Die Wasser verliesen sich nach den tieferen Stellen des Waldes zu; die Sonne kam und strich mit liebender Mutterhand über die Wunden hin, die der Sturm ihrer lieben Erde geschlagen. Ich lebe noch und ihr sollt wieder leben — sprach ihr tröstender Strahl. Und die gebeugten Büsche richteten sich auf, die Bäume schüttelten die überstandene Angst in schweren Tropfen von sich ab, die Blumen hoben die gesenkten Köpfe und die Vögel, die, der Himmel wußte wo, in Sicherheit gefessen hatten, flatterten hervor; sie putzten die gestäubten Federn glatt, öffneten die Schnäbel und probirten, ob es sich nach alledem noch singen und noch fliegen lasse in der Welt.

Johannes aber eilte, ohne sich umzusehen und wie gejagt von den Flammen, welche hinter ihm aus der Hütte schlugen, leuchtend vorwärts. Er kannte einen erhöhten Weg durch das Gestein: diesen dachte er mit seiner Last einzuschlagen, als er nach kaum zwanzig Schritten plötzlich stehen blieb. Ein jäher Schmerz am Fuße verhinderte ihn weiter zu gehen. Rathlos blickte er umher und schon wollte er den schweren Körper auf einen der großen, zerstreut umherliegenden Steine niedergleiten lassen, als er seinen Vorsatz rasch vergessend, den Athem anzuhalten begann und mit dem Ausdruck der äußersten Anspannung in seinen Zügen zitternd an sich niederlaßte. War es eine Täuschung? Aber nein! er fühlte es fühlte deutlich, wie sich die Last an seiner Brust bewegte, wie es an seinem Halse leise athmete und ehe noch die ganze Fülle seiner neuen Hoffnungen zu fassen vermochte, legten sich zwei Arme fest, fest um seinen Nacken her, ein lebenswarmer Mund an seine Wange und

eine Stimme dicht an seinem Ohre flüsterte, so leis und doch so wunderbar vernehmlich:

„Mein Johannes!“

„Rose-Marie!“ jubelte Johannes, von dem mit einem Male jeder Körperschmerz und jegliche Erschöpfung gewichen war und er hob sie empor, wie man ein kleines Kind emporhebt, als ob er sie dem Himmel zeigen wolle, triumphirend, ein ihm abgerungenes Besitztum,

Kein Wörtlein vom Vergangenen! kein Bitten um Vergeben und Vergessen! O wie lag das alles hinter ihnen, ein Abgrund, über den hinweg sie der Flügel des Sturmes getragen hatte! Sie hing an seinem Halse wie ein Kind; bisweilen hob sie wohl den Kopf, als ob sie reden wolle, aber ihre Lippen bebten nur und wortlos drückte sie ihn an seine Brust zurück; sie schlug die Augen auf und schloß sie wieder mit einem Lächeln süßester Befriedigung. „Sind wir denn im Himmel, mein Johannes?“

Gewiß waren sie im Himmel, die zwei Seligen. Auch die alte gute Erde hat noch jezuweilen ihren Himmel, und wo der Engel der Versöhnung neben einer echten Liebe steht, um wieder Hand in Hand, Herz an Herz zu legen — wo Gott der Herr als Hoherpriester von seinem flammenden Altar den Segen über einen Bund spricht, der fortan kein Zerreißen mehr zu fürchten hat — da, wenn nirgends sonst, ragt noch ein Stücklein Paradieses in das beagnadete Menschenleben herein.

(Schluß folgt.)

### Erwiderung.

In den Aeußerungen über die letzte Gemeinderathswahl, welche das hiesige Volksblatt brachte, namentlich in einem Art. der letzten Nummer ist davon die Rede, daß „auch die Muckerschaft und Duckerschaft“ sich an dieser Wahl betheiligte habe. Verf. d. Z. wohnte der Versammlung derjenigen Männer, welche mit dem genannten Titel wohl gemeint sind, persönlich nicht bei und war auch zu derselben nicht eingeladen. Nichts desto weniger bedauert er sehr solche entehrende Bezeichnungen

von Männer, welche mit ihrer höchst achtbaren religiösen Gesinnung ohne Zweifel eben so viel ächten Freisinn verbinden, als der Verf. des genannten Art. Verunglimpfungen der bezeichneten Art sind nur geeignet, zu erbittern und die Herzen der Bürger einander zu entfremden, während zu wünschen wäre, daß in der Gemeinde bei aller Verschiedenheit der Parteibestrebungen wechselseitige Achtung und Liebe herrsche. Der Verf. des a. Art. empfiehlt den neugewählten Gemeinderäthe hauptsächlich das Sparen, und das ist auch an sich löblich. Aber die höhern Zwecke des Gemeindelebens dürfen darunter nicht leiden, und überdies würden der Gemeinde sehr viele Ausgaben erspart werden, wenn sie nicht für verkommene Menschen, Woten, uneheliche Kinder u. dergl. enorme Summen aufzuwenden hätte. Darum möchten wir den neugewählten Gemeinderäthen auch die Sorge für christliche Zucht und Ordnung für Belebung des Geistes der Mäßigkeit, Nüchternheit und Keuschheit ans Herz legen, und aus diesem Grunde wäre es im Interesse der Gemeinde nicht zu bedauern gewesen, wenn von den durch die sogenannte „Mucker und Ducker“ Vorgesetzten noch einer oder der andere wirklich gewählt worden wäre.

### Winnenden.

## Gewerbe-Bank.

Die Gewerbebank hat von ihrer am 27. Juli stattgehabten General-Versammlung die Errichtung einer allgemeinen Sparcasse in Verbindung mit unserer Gewerbe-Bank beschlossen, die von dem Ausschusse entworfenen Statuten derselben geprüft, und wie wir solche unten zum Abdruck bringen, zum Beschloß erhoben.

Dieselbe wird nun mit dem 1. Januar n. J. eröffnet und wurde vom Ausschusse Herr **Verwaltungs-Aktuar Wackenbut** als Spar-Cassier aufgestellt.

Wir zweifeln nicht, daß dieses neue Institut von allen Seiten mit Freuden be-

men könnte, was er, überwältigt von seinem gefühlvollen Herzen, gewährt; er trat mit größter Willkommenheit und Angst wieder in das Zimmer, darin ihn der König zuerst empfangen hatte. Keine Seele war darinnen. Plötzlich öffnete sich eine Thüre, die er vorher gar nicht bemerkt hatte, und der König, die Königin an der Hand, trat in das weite Gemach.

„Hier, Herr Prediger,“ rief der König mit strahlendem Angesichte „haben Sie Ihre Königin!“

Liesgerührt sprach der Prediger der Königin seine Liebe und Verehrung aus, und wurde dann sehr gnädig, ja väterlich entlassen.

Da frag' ich dich, lieber Leser, ob nicht das ein Königs Herz war, wie es wenige in der Welt gab und gibt? — Da frag' ich dich, ob nicht die Liebe zu solch einem Königs Herzen tief hinabwurzeln mußte in die Herzen des Volkes? Er ruhet in Frieden, der schwergeprüfte, wahrhaft fromme Dulder mit dem edlen Herzen, das die „Dreie“ nicht los werden konnte. Friede und Gnade mit ihm! Aber in vielen, vielen Herzen hat er sich ein Denkmal errichtet, das unvergänglich ist, und ich glaube, in den Herzen der Stätsfurther auch! — Und die dreie? werdet Ihr fragen, und ich antworte mit Freuden: Auch sie wurden noch begnadigt.

### Verschiedenes.

In den Beibringungsinventaren pflegt im Eingang angegeben zu werden, nach welchem Güterrecht die Eheleute leben und in der Regel ist dieß die landrechtliche Errungenschaftsgesellschaft. Ein Gemeindebeamter

der ein solches Inventar fertigte, und irgendwo das Wort „landrechtlich“ abgekürzt gelesen hatte, schrieb aus Mißverständnis: „Die Eheleute leben in der landwirthschaftlichen Errungenschaftsgesellschaft.“

Als bei der allgemeinen deutschen Lehrerverammlung in Mannheim an Pfingsten vorigen Jahres eine Fahrt nach dem Heidelberger Schlosse unternommen wurde und der Zug der Lehrer durch Heidelberg sich bewegte, standen an der Ecke einer Seitenstraße unter den vielen Neugierigen 2 Jungen, die sich über die vielen Lehrer wunderten. Da sagte der Eine zum Andern: „Du, weißt was ich möcht? Wenn ich nur so viele Kreuzer hätt', als diese alle zusammen schon Hiebe ausgeheilt haben!“

### Für's Herz.

Es ist in keinem andern Heil,  
Kein Nam' ist sonst gegeben,  
In dem uns Gnade wird zu Theil,  
Und Fried' und ewig's Leben,  
Als in dem Namen Jesu Ehr ist,  
Der unser Seligmacher ist;  
Ihm sei Lob' Preis und Ehre!



grüßt werden wird, und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß dasselbe allgemein, hauptsächlich auch von der arbeitenden und dienenden Classe fleißig dazu benützt wird, ihr Ersparthes nutzbringend und sicher anzulegen. Dadurch, daß diese Sparcasse gleichsam ein Glied der Gewerbe-Bank bildet, und sämtliche Mitglieder derselben jedem einzelnen Einleger solidarisch für seine Einlagen haftbar sind, ist die Sicherheit gewiß eine gute.

Namens des Ausschusses  
**Ernst Meyer.**

## Statuten

der mit der Gewerbe-Bank zu  
Winnenden verbundenen  
Sparcasse.

### §. 1.

Zu Spareinlagen ist Jedermann ohne Rücksicht auf den Wohnsitz berechtigt.

### §. 2.

Spareinlagen werden von 30 fr. an angenommen und sobald solche volle Gulden betragen, mit dem 1. des folgenden Monats — zu dem jeweiligen von der Gewerbebank festgesetzten Zinsfuß, jedoch immer nur die vollen Monate verzinst.

Einlagen müssen jedoch stets in Sechser theilbar sein. Bei Einlagen in Beträgen von fl. 100 und mehr unterliegt die Annahme der Genehmigung des Ausschusses. Mit dem Ablauf je eines Geschäftsjahres werden die Zinse dem Kapital zinstragend gutgeschrieben und als neue Capitaleinlage behandelt.

### §. 3.

Einlagen, welche vor Ablauf von 3 Monaten vom Tage der Einlage an gerechnet, zurückgezogen werden, erhalten keinen Zins.

### §. 4.

Ein eigens angestellter Cassier nimmt die Einlagen in Empfang und liefert am Schlusse jeder Woche die eingegangenen Gelder an den Gewerbe-Bank-Cassier ab, vorbehaltlich eines den Verhältnissen der Sparcasse entsprechenden Baarfonds.

### §. 5.

Die Gewerbe-Bank vergütet und verrecknet für die ihr übergebenen Sparcassengelder bis auf weiteres 4 Prozent per Jahr und steht die Spar-Casse gleichsam als Mitglied der Bank in laufender Rechnung zu derselben, jedoch so, daß sie an der Dividende der Bank keinerlei Anspruch hat. Auch vergütet die Gewerbebank für volle Gulden und Monate den festgesetzten Jahreszins.

### §. 6.

Die Gewerbebank übernimmt die Verwaltungskosten, namentlich die etwaige Bezahlung des Cassiers, dagegen aber liegt dem Gewerbe-Bank-Ausschusse die Prüfung der Sparcassen-Rechnung, der zeitweilige Cassiensturz, sowie überhaupt die ganze Leitung der Sparcasse ob.

Bei Verathung des Ausschusses über die Sparcasse hat der Spar-Cassier Sitz und Stimme im Ausschusse.

### §. 7.

Jedem Spar-Cassen-Einleger haftet für

sein Guthaben die Gewerbe-Bank und in Gemäßheit der Statuten der Gewerbebank jedes einzelne Mitglied derselben solidarisch mit seinem ganzen Vermögen.

### §. 8.

Die Rückzahlung erfolgt nach vorausgegangener Kündigung und zwar bis zu fl. 20 — sogleich, bis fl. 50 in 14 Tagen, bei über fl. 50 nach 1/4 Jahr. Doch kann der Ausschuss, soweit der Kassenbestand es zuläßt die frühere oder sofortige Rückzahlung beschließen.

### §. 9.

Wenn die in einem Jahre gekündigten und zur Heimzahlung zu bringenden Einlagen den 5ten Theil des Gesamtbetrags sämtlicher Einlagen erreicht oder überstiegen haben, so ist der Ausschuss berechtigt, weitere Kündigungen abzulehnen, und es steht den Einlegern frei, ihre Kündigungen nach der Reihenfolge der Anmeldung auf das nächste Geschäftsjahr vormerken zu lassen.

### §. 10.

Jeder Einleger bekommt um den Selbstkostenpreis ein Büchlein, in welches sowohl die Einlagen als auch die Rückzahlungen vom Sparcassenverein eingetragen und bescheinigt werden.

### §. 11.

Der Inhaber des Büchleins ist als Bevollmächtigter des Eigentümers legitimirt, Guthaben in Empfang zu nehmen.

Die Guthaben können ganz oder theilweise in Beträgen von halben und ganzen Gulden bei dem Sparcassier erhoben werden.

### §. 12.

Ist ein Büchlein verloren gegangen, so muß dem Spar-Cassier sogleich Anzeige gemacht werden, welcher diese Anzeige vorzumerken und dem Einleger eine Urkunde hierüber auszustellen hat. In so lange, bis der rechtmäßige Besitzer nicht nachgewiesen oder das Büchlein gerichtlich für ungültig erklärt ist, kann der Spar-Cassier keine Zahlung leisten. Die Amortisation geht auf Kosten des Einlegers.

## Bekanntmachungen.

Winnenden.

### Weidenverkauf.

Nächsten Mittwoch den 18. d. M. werden hinter der Färberei des Gemeinderaths Stütz 60 Büscheln Weiden in mehreren Parthien gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber Abends 4 Uhr auf den Platz eingeladen werden.  
Stadtspflege.

Winnenden.

Branntweinkolben sind wieder angekommen bei

Kaufmann Glöck.

Winnenden.

Keinen gestoßenen Zucker, Mandeln, Rosinen, Zibeben, Zitronat und Pommeranzenschaalen, Gewürze, möglichst billig bei

Kaufmann Glöck.

Winnenden.

### Taubstummen-Anstalt.

Auf Weihnachten verloosen wir wieder von unsern taubstummen Knaben angesehene Laubsägearbeiten in hübscher Auswahl, bestehend in Büchergestellen, Etageren, Schlüsseltästchen, Körbchen, Lithophaniebildern, Federnständern etc.

Auf 500 Loose a 6 fr. kommen 40 Gewinne. Loose sind zu haben in der Anstalt und bei Herrn Dreher Kiedaisch

Zugleich möchten wir wieder freundlichst daran erinnern, daß fertige Arbeiten jederzeit dem Verkauf ausgesetzt sind.

Da diese sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, laden wir Käufer zum Besuche unserer Ausstellung ergebenst ein.

Winnenden.

Unterzeichneter hat aus Auftrag

600 Gulden

auf genügende Sicherheit sogleich auszuliehen  
Pantlen, Gemeinderath.

Winnenden.

## Photographie.

Unterzeichneter bringt sein Photographisches Atelier für das hiesige und auswärtige Publikum in empfehlende Erinnerung. Es werden Photographien aller Art in beliebiger Größe aufgenommen, besonders auch Photographien auf Deckelgläser in Cigarrenetuis, Brochen und Medaillons, welche sich sehr zu

### Weihnachts- & Neujahrs-geschenken

eignen. Zugleich empfehle ich mein neues Lager in Rahmen aller Art, sehr billig und dauerhaft.

**J. WEBER.**

Winnenden.

## Kinderspielwaaren.

Mein best sortirtes Lager in Spielwaaren sowie

angekleideten Puppen,

erlaube mir auf Weihnachten zu empfehlen.

**C. E. Schwarz.**



